

DiakonieInfo

Ausgabe Nr. 5 / November 2006



Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde und Förderer der Diakonie,

Kinder sind unser Reichtum, Kinder sind unsere Zukunft. Dieser einfache und wahre Satz ist in den letzten Jahren fast in jeder Publikation zu lesen, kommt aus fast jedem Politiker-mund. Wie gehen wir mit diesem Reichtum um? Rund 1,1 Millionen Bezieherinnen und Bezieher von Sozialhilfe sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. In Karlsruhe ist jedes sechste Kind „arm“. „Arm“ sein, das bedeutet nicht, mal auf etwas verzichten müssen. Diese Kinder haben früh an den Problemen und Sorgen ihrer arbeitslosen oder gering verdienenden Eltern oder eines Elternteils teil.

Armut bedeutet ein größeres Krankheitsrisiko, meist zeigt Armut die deutlichste Auswirkung im Schulerfolg. Armut heißt kein Zoobesuch, kein Museum, mit begüterteren Kindern nicht mithalten können, sich minderwertig fühlen.

Das ist nicht die Privatangelegenheit der Eltern, sondern geht uns alle an. Einkommensarmut der Eltern oder Alleinerziehender darf nicht zu einer Rutschbahn werden, auf der ein Kind unumkehrbar nach unten, später in eigene Armut rutscht. Wo ein förderndes Umfeld, Betreuungsangebote, soziale Netzwerke und auch eine gute Nachbarschaft bestehen, kann Eltern die Erziehung erleichtert werden, können die Entwicklungsmöglichkeiten der betroffenen Kinder gefördert werden. Ein Kinderhilfefonds für den Landkreis Karlsruhe ist solch ein Zeichen, dass die Gesellschaft, dass unsere Kirche Eltern und Kinder nicht allein lässt.

Johannes Stockmeier, Oberkirchenrat Hauptgeschäftsführer des Diakonischen Werkes Baden

„ZURÜCKBLICKEN, INNEHALTEN UND WEITERGEHEN“

Unter diesem Motto feierte das Diakonische Werk das 10-jährige Bestehen des Hospizdienstes Ettlingen.

Der Rittersaal im Ettlinger Schloss bot den feierlichen Rahmen für die gelungene Festveranstaltung. Gründungsmitglieder, Wegbegleiterinnen, Freunde und Förderer würdigten das große und erfolgreiche Engagement der vie-

len Ehrenamtlichen im Hospizdienst Ettlingen.

Die Festschrift zu diesem schönen Ereignis gibt einen guten und informativen Überblick über die 10 Jahre hervorragende Arbeit und das aktuelle Engagement des Hospizdienstes. Auf Wunsch senden wir Ihnen diese Festschrift gerne zu.



Festveranstaltung „10 Jahre Hospizdienst“ Ettlingen am 10. Oktober 2006 im Rittersaal Schloss Ettlingen

IMPULS

Wir warten auf dein Kommen

Herr Jesus Christus!
Wir warten auf dein Kommen,
wie wir auf Frieden warten
in dieser Zeit äußerster Friedlosigkeit.
Wir warten auf dein Kommen,
wie wir nach Gerechtigkeit hungern
und an der Ungerechtigkeit
zwischen Völkern und Klassen leiden.
Wir warten auf dein Kommen,
wie uns nach Freiheit dürstet,
weil wir die Fesseln der Schuld
und der Bedrückung spüren.
Gib denen die Hoffnung wieder,
die sie verloren haben.
Gib denen die Liebe neu,
die nur noch kalt miteinander umgehen.
Öffne unsere Augen, damit wir einen
Vorschein deiner Freude in unserem
Leben zu sehen bekommen.
Darum bitten wir dich.

Jürgen Moltmann

Ausgewählt von Bezirksdiakoniekopfjarrer Matthias Bock

NEUER INTERNETAUFTRITT



Unsere Website wird derzeit neu gestaltet.

Unter www.diakonie-laka.de gibt es im Dezember neue Inhalte in neuem Design!

SCHULDNERBERATUNG IN DER BRETTENER DIENSTSTELLE



Harald Müller
Schuldnerberatung

Nach 32 Jahren Tätigkeit als Revisor bei der Deutschen Bundesbank verspürte Harald Müller den Wunsch, den Rest seines Berufslebens auf der unterstützenden Seite zu

stehen, und nicht wie in den zurückliegenden 32 Jahren auf der Seite der Belehrenden. So kam es, dass er bei seinem Arbeitgeber, der Deutschen Bundesbank in Frankfurt, den Antrag stellte, für die restliche Zeit seiner Altersteilzeitphase für die Tätigkeit eines Schuldnerberaters freigestellt zu werden. Sein täglicher Arbeitsplatz ist jetzt im Diakonischen Werk Bretten, wo er als Schuldnerberater tätig ist.

Nach knapp zwei Monaten in seinem neuen Arbeitsfeld kann sich unser neuer Mitarbeiter über zu wenig Arbeit ganz und gar nicht beklagen. Der Bedarf an Beratung ist groß. Vor allem durch Arbeitslosigkeit und Ehescheidung geraten viele Menschen in die Schuldenfalle. Besonders verhängnisvoll ist es, wenn beides zusammenkommt. Es ist ein Vorurteil, dass Schuldner prinzipiell „kaufsüchtige Nichtstuer“ sind.

Die meisten seiner Klienten kommen leider erst dann zur Schuldnerberatung, wenn es brennt, wenn der Gerichtsvollzieher mit Pfändungsbeschluss oder Haftandrohung vor der Tür steht. Dabei wäre ein möglichst frühes Reagieren schon deshalb sinnvoll, weil es ein rapides Ansteigen des Schuldenbergs verhindern würde. Aus einer Forderung von 5,80€ werden innerhalb relativ kurzer Zeit 55,83€, denn zu Zinsen und Mahngebühren kommen noch die Kosten für Anwalt und Inkassounternehmen, die schnell ein Vielfaches des ursprünglichen Betrags ausmachen.

Nichts zu tun wäre in jedem Fall falsch – vor allem dann, wenn eine Forderung gar nicht oder nur teilweise berechtigt ist. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn ein Mahnbescheid im Briefkasten liegt. Hier gilt es in jedem Fall, dass bestimmte Fristen eingehalten werden müssen, da sonst die Forderungen bindend sind, selbst wenn

sie vom Ursprung her nicht oder nur teilweise berechtigt sind. Doch so mancher, den die Schulden drücken, macht nicht einmal mehr seine Post auf, wenn er ein entsprechendes Schreiben vermutet. Dies wird dann gemeinsam zusammen mit dem Schuldnerberater in seinem Büro erledigt.

Die Arbeit von Herrn Müller beginnt in aller Regel damit, dass er sich erst einmal einen Überblick über die aktuelle Finanzsituation verschafft. Alle Gläubiger bekommen Briefe mit der Bitte, ihre Forderungen zu benennen und vorerst keine weiteren Maßnahmen gegen die Schuldner zu ergreifen. Dann geht es ans Verhandeln. Mit dem Argument, dass die Gläubiger im Falle eines Insolvenzverfahrens wahrscheinlich weniger erhalten als bei einem außergerichtlichen Vergleich mit festen Quoten, kann man oft einen Verhandlungserfolg erzielen. Das Er-

gebnis könnte dann so aussehen, dass jeder Gläubiger anteilmäßig in Teilraten einen bestimmten Prozentsatz seiner Ursprungsforderung vom Schuldner zurückbezahlt bekommt. Dies sollte in einem überschaubaren Zeitraum abgewickelt werden, damit die Schuldner in überschaubarer Zukunft ein schuldenfreies Leben führen können.

Dabei unterstützend mitzuwirken, dass verschuldete Personen zurück zu einem normalen und schuldenlosen Leben zurückfinden können, ist ein wichtiger Bestandteil der Schuldnerberatung. Denn sehr oft sind die Menschen, die zur Schuldnerberatung kommen, hoffnungslos überfordert mit ihrer Situation und sehen sehr häufig keine Zukunftsperspektive mehr. Hier gilt es auch, den Menschen zu neuem Mut und Zuversicht zu verhelfen, damit sie wieder eine neue Lebensperspektive gewinnen.

ARM DRAN?! KINDERARMUT IN DEUTSCHLAND

Je nach Armutsdefinition leben zwischen 13% und 19% aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland in relativer Armut; d. h. sie und ihre Familien müssen mit weniger als der Hälfte des durchschnittlichen Einkommens leben.

Armut und ihre Folgen

Kinder aus armen Familien sind nicht obdachlos oder sehen verlottert aus, aber sie sind in vielen ihrer Lebensbereiche benachteiligt und vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen.

Sie erleben besondere Nachteile:

- **In der materiellen Versorgung**
Es gibt Einschränkungen bei der Kleidung oder der Verzicht auf gemeinsame Familienaktionen.
- **Im schulischen Bereich**
Schon in der Grundschulzeit haben arme Kinder schlechtere Noten und häufig eine Klasse wiederholt.
- **Im sozialen Bereich**
Arme Kinder können seltener andere Kinder mit nach Hause bringen, zu Geburtstagsfeiern ihre Freunde einladen oder sozi-

ale Kontakte über Vereinsaktivitäten schließen.

■ In der gesundheitlichen Versorgung

Kinder aus armen Familien nehmen unregelmäßig und einseitige Mahlzeiten ein, haben mehr Gewichtsprobleme und frühzeitigen Suchtmittelkontakt wie z. B. Zigaretten und Alkohol.

Für uns als Diakonie bedeutet dies zweierlei: Wir handeln und helfen im konkreten Einzelfall z. B. durch unseren Kinderhilfefonds und persönliche Beratung.

Wir setzen uns sozialpolitisch für strukturelle Verbesserungen ein wie

- die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mütter und Väter,
- eine elternunabhängige Existenzsicherung für Kinder,
- kostenfreier Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder z. B. Kindertagesstätten, Ganztagschulen,
- familienergänzende Bildungsangebote in Kindergärten und Schulen.

IRGENDWO IM LANDKREIS KARLSRUHE...

Frau S. meldet ihre dreijährige Tochter Emelie im Oktober im Kindergarten an. Während des Anmeldegesprächs erhält Sie von der Kindergartenleitung eine Liste mit all den Dingen die Emelie für den Alltag im Kindergarten benötigt. Eine lange Liste: Hausschuhe, Turnschlappchen im Turnbeutel, Rutschsocken, ein Kissen für die Kreisspiele auf dem Boden, ein Passfoto für den Geburtstagskalender, eine Trinkflasche – am Besten die einer bestimmten Marke – für die Ausflüge.

Frau S. hat nach dem Lesen der Liste das Gefühl, dass Emelie eingeschult wird und nicht in Kürze den Kindergarten besuchen wird. Die Leitung der Einrichtung verabschiedet sie freundlich mit dem Hinweis, dass in Kürze Laternenfest ist und am 6. Dezember sich der Nikolaus angekündigt hat. Einige Tage später erfährt Frau S. von einer Mutter im Gespräch, dass in der Regel das Laternenfest von den Eltern ausgerichtet wird und jede Familie Kuchen oder Vesperbrötchen für mehrere Personen mitbringt. Auch das Geschenk der Kinder vom Nikolaus wird dieses Jahr einen Eigenbeitrag erfordern. Für Familie S. übersteigen bereits die Anschaffungen der Liste das monatliche Budget. Glücklicherweise übernehmen die Großeltern den Kauf der Hausschuhe, sodass die Fußballschuhe für Emelies Bruder noch gekauft werden konnten. Emelie ist nun seit drei Monaten im Kindergarten. In Kürze ist Weihnachten. Traditionell wird den Erzieherinnen der Gruppe ein kleines Weihnachtsgeschenk überreicht und das Getränkegeld für das kommende Jahr ist auch im Dezember zu entrichten. Frau S. greift die Rücklage für die Weihnachtsgeschenke der Familie an, 20 Euro Ausgaben, die nicht eingeplant waren.

Im Januar kündigt sich über die Elternpost der Fotograf im Kindergarten an. Der Ankündigung ist eine Preisliste der verschiedenen Fotomappen angeheftet. Die Eltern von Emelie entscheiden, dass sie an diesem Tag nicht den Kindergarten besucht. Sie entschuldigen ihre Tochter mit der Ausrede, sie sei erkrankt. Denn selbst die günstigste Fotomappe ist für Familie S. nur schwer zu finanzieren.

Das Puppentheater wird im Februar als Attraktion vom Kindergarten gebucht. An diesem Nachmittag besucht Emelie gemeinsam mit ihrer Mutter ihre Oma. Begeistert erzählen die Kinder am nächsten Tag von der Vorstellung. Emelie ist traurig und wütend auf ihre Mutter, weil sie nicht dabei sein durfte.

Emelie feiert im März ihren 4. Geburtstag. Das Geburtstagskind darf an seinem Geburtstag die Kinder der Gruppe zum gemeinsamen Vesper einladen. Viele Eltern richten ein aufwändiges Essen mit Kuchen, Würstchen oder Mini-Hamburgern aus. Dies ist bei Familie S. nicht möglich. Beim Abholen der Kinder hört Frau S.,

wie ein Kind berichtet, dass es heute nur Brezeln gab. Emelie wird auch keinen Kindergeburtstag feiern. Die Wohnung ist zu klein und die Angst der Mutter von eventuellen Rückeinladungen und dem damit verbundenen Kauf von Geschenken ist zu groß. Emelie erzählt, dass nachmittags die Oma sie besucht und einen Kuchen mitbringt.

April, Mai, Juni, Juli...

So wie Emelie geht es rund 1,5 Millionen Kindern in Deutschland. Sie gelten als arm. Sie haben genug zu essen und ein Dach über dem Kopf. Aber sie sind benachteiligt, weil sie weniger haben als die meisten anderen Kinder.

KINDERHILFEFONDS FÜR DEN LANDKREIS KARLSRUHE GEGRÜNDET

Wir handeln – helfen Sie uns dabei!



Derzeit ist viel über Kinderarmut in Deutschland zu lesen und zu hören – zu Recht!

Wir – das Diakonische Werk und die Caritasverbände im Landkreis Karlsruhe – handeln und haben den Kinderhilfefonds für den Landkreis Karlsruhe gegründet. (siehe beigelegte Broschüre)

Mit den Mitteln des Fonds wird Kindern und ihren Familien in finanziellen Notlagen direkt geholfen. Diakonie und Caritas prüfen die Bedürftigkeit, klären vorrangige Ansprüche und bieten darüber hinaus sozialpädagogische Hilfen an.

Auch Sie können direkt durch Ihre Spende helfen. Die Fondsmittel kommen unmittelbar und ohne Abzug bedürftigen Kindern zugute.

Spendenkonto: Kinderhilfefonds
Evang. Kreditgenossenschaft Karlsruhe
Konto Nr. 5 012 260
BLZ 660 608 00

Aus unserem Leitbild:

Die Vision einer gerechten Zukunft für alle Menschen leitet unser Handeln

Haben Sie Fragen zu unserer Initiative? Oder wollen Sie sich für den Fonds engagieren? Dann rufen Sie uns an!

TRAUERCAFÉ „KORNBLUME“

– offene Begegnung für trauernde Menschen –
ein neues Angebot des Hospizdienstes Ettlingen

Nach dem Tod eines nahe stehenden Menschen haben die Angehörigen oft das Gefühl, dass die „Welt für sie stehen bleibt“. Zwar ist die Trauer eine natürliche Reaktion auf den Verlust des geliebten Menschen, dennoch haben manche das Gefühl, allein in ihrem Schmerz zu sein und nicht verstanden zu werden. Wer trauert braucht Geduld und Zeit, den eigenen Weg zu finden und Mut, sich wieder zu öffnen und andere wahrzunehmen.

Um trauernden Menschen die Möglichkeit der Begegnung zu geben, bietet der Hospizdienst Ettlingen in Zusammenarbeit mit dem Hospiz „Arista“ seit neuestem einmal monatlich ein „Trauercafé“ in gastfreundlicher Atmosphäre mit Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen an.

Hier können Trauernde ohne vorherige Anmeldung andere Menschen in ähnlichen Situationen treffen, sich austauschen und auch Informationen und Hilfsangebote erhalten. Eine Gruppe von ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern und Hauptamtlichen hat das neue Angebot erarbeitet und beteiligt sich aktiv bei dessen Gestaltung.

Das Trauercafé „Kornblume“ ist einmal monatlich geöffnet, jeweils am
3. Mittwoch im Monat,
von 17.00 – 19.00 Uhr
in der
„Scheune“ des Diakonischen Werks,
Pforzheimer Str. 31 (Innenhof),
76275 Ettlingen

„WER NICHT HÖREN KANN, MUSS SEHEN“



Thorsten Lessle
Sozialberatung für
Hörgeschädigte

Die Sozialberatung für hörgeschädigte Menschen wird seit 1998 beim Diakonischen Werk der Evang. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe, in der Dienststelle Bruchsal angeboten.

Gegenstand der Sozialberatung für gehörlose Menschen ist u. a. die Hilfestellung bei Anträgen für Sozialleistungen, die Begleitung zu Sozial- und Arbeitsämtern, die beratende Unterstützung bei Hilfsmittelversorgung und die Hilfe bei Anträgen auf Reha-

bilitation. Die Verständigung und Kommunikation erfolgt vorwiegend mittels der deutschen Gebärdensprache (DGS). Sie ist seit dem 1. 5. 2002 als eigenständige und gleichberechtigte Sprache zur Lautsprache anerkannt. Die Beratung ist kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht. Herr Lessle vereinbart auch Beratungstermine im Gehörlosenzentrum Karlsruhe und im Diakonischen Werk Pforzheim Land.



„Offenes Tor“ am Heiligen Abend



von 17 bis 22 Uhr
in der „Scheune“ der Diakonie
Ettlingen, Pforzheimer Straße 31

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

Förderverein Hospiz e.V.

25. November 2006, 20.00 Uhr
Benefizkonzert Musikverein Ettlingen
Musikverein Harmonie Rüppurr
Stadthalle Ettlingen

26. November 2006, 15.00 Uhr
Schlossführung einmal „etwas anders“
Georg Schweitzer, Schloss Ettlingen

6. Dezember 2006, 19.30 Uhr
Lesung „Von einem Engel zart berührt“
Dr. Christa Spilling-Nöker
Scheune Diakonisches Werk

17. Dezember 2006, 19.30 Uhr
Vortrag über Glocken von Kurt Kramer
Zentrum Rösselsbrunnle

27. Januar 2007, 20.00 Uhr
Figuren und Maskentheater Stuttgart
„Gevatter Tod“, Kleine Bühne, Ettlingen

14. Februar 2007, 19.30 Uhr
Vortrag „Sterben, Tod und Trauer im Islam“
Armir Dr. h.c. Mohammed Herzog, Berlin
Scheune Diakonisches Werk



IMPRESSUM

Herausgeber

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Verantwortlich

Rüdiger Heger, Geschäftsführer

Anschrift

Pforzheimer Straße 31
76275 Ettlingen
Tel. 0 72 43 / 54 95-0
Fax 0 72 43 / 54 95-99
E-Mail ettlingen@diakonie-laka.de
www.diakonie-laka.de

Redaktion und Inhalte

Rüdiger Heger
Dagmar Jarczak
Günter Kluge
Heike Kollros
Martina Koob
Thorsten Lessle
Sabine Mosebach
Harald Müller
Margit Sänger
Ute Speck
Ingo Zimmermann

Design Titelpopf

DeDeNet Ettlingen, Kathrin Gerlach

LAYOUT und SATZ

Werner Zimmermann

Druck

Druckerei der Justizvollzugsanstalt Bruchsal

Auflage

1000 Exemplare

Unser Spendenkonto:
Konto-Nr. 510 033 bei der EKK
(BLZ 660 608 00)

Falls Sie unser DiakonieInfo per E-Mail erhalten möchten, senden Sie bitte eine Nachricht an ettlingen@diakonie-laka.de